

Besonders überraschend ist die Identifikation des bislang verschollenen Antwortschreibens des Erzbischofs Johannes von Arles in einem Tauftraktat der Hs. Troyes, Bibl. mun. 804. H. S.

Ambrosii Autperti Opera, cura et studio Roberti Weber. Pars 1: Expositio-
nis in Apocalypsin Libri I–V; Pars 2: Libri VI–X; Pars 3: Vita sanctorum Patrum
Paldonis, Tatonis et Tasonis; Libellus de conflictu vitiorum atque virtutum; Ora-
tio contra septem vitia; Sermo de cupiditate; Sermo in purificatione sanctae Mariae;
Homilia de transfiguratione Domini; Sermo de adsumptione sanctae Mariae
(Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis 27, 27 A und 27 B) Turnholts
1975 und 1979, Typographi Brepols, 1146 S., bFr 6050. – Mit diesen drei Bänden
liegt in mustergültiger Edition das Werk eines Autors vor, auf dessen literarische
Bedeutung C. Leonardi 1968 mit Nachdruck hingewiesen hatte (vgl. DA 25,
309): Der 784 verstorbene Mönch und zeitweilige Abt des Klosters San Vincenzo
am Volturno ist Verfasser eines umfangreichen Kommentars zur Apokalypse, des-
sen Hauptquelle der ziemlich seltene Kommentar des Primasius von Hadrumere-
rum (6. Jh.) ist. Besonders verdienstlich ist die Edition dieses Kommentars auch
deshalb, weil er nicht in Mignes Patrologie aufgenommen worden ist und bisher
in der Maxima Bibliotheca Patrum oder der noch schwerer zugänglichen Editio
princeps von 1536 benutzt werden mußte. Die hier gleichfalls edierten Viten (bis-
her zu benutzen: MGH SS rer. Lang. S. 547–555) handeln von den Gründern des
Klosters S. Vincenzo, während die Schrift De conflictu vitiorum et virtutum dem
ersten Abt von Benediktbeuern, Lantfrid, gewidmet ist. Die Zuschreibung des
Hymnus Ave maris stella an Ambrosius Autpertus durch H. Lausberg (vgl. DA
35, 262) hat der Hg. mittlerweile bestritten (vgl. DA 35, 609). G. S.

Nikolaus M. Häring, Die Zwettler Summe. Einleitung und Text (Beiträge
zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters, N. F. 15) Münster
1977, Aschendorff, 221 S., DM 58. – Die fröhscholastische Summe mit dem Incipit
Religio est debiti finis ist ein bedeutendes theologisches Sentenzenwerk in vier
Büchern aus der Schule des Gilbert von Poitiers. Der Hg. hält an dem von Land-
graf nach der Hs. Zwettl 109 eingeföhrten Titel fest, obwohl er die von P. Classen
bekanntgemachte Überlieferung Admont 593 miteinbezieht und als Autor den
aus Poitiers stammenden, aber in Österreih wirkenden Petrus von Wien namhaft
macht. Die Summe selbst muß noch in Frankreich vor 1150 verfaßt worden sein.
Die Einleitung zur Edition ermöglicht einen guten Zugang zu diesem Werk, der
Quellenapparat gibt manche Fragen auf. Weder ist jeweils der genaue Umfang
der Textübernahmen zu ershen, noch sind manche Quellenangaben gesichert.

H. S.

Edouard Jeuneau, Plato apud Bohemos, Mediaeval Studies 41 (1979)
S. 161–215. – Auf der Grundlage der Handschriftenbestände von Prag und Olmütz
gibt der Vf. einen ersten Einblick in die Plato-Rezeption Böhmens. Als Indikato-
ren dienen Platos eigene Werke (zumeist in lateinischer Übersetzung), die Werke
des Plato-Glossators Wilhelm von Conches († 1154), das anonyme Florileg „Parvi
flores“ und Walter Burleighs De vita et moribus philosophorum. So unvollständ-
ig diese Werkliste für die Wirkung Platos ist, so lückenhaft die Hss. erfaßt wur-